Nr. 69 — Jahrgang 17 | Einzelnummer 0,20 Zl. | Mittwoch, den 25. März 1931

Volkswille

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Geschäftsstelle der „Volksstimme" Bielsko, Republikanska Nr. 41.

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien je mm 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile, außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp. von außerhalb 0.80 Zlp. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

Abonnement: Vierzehntägig vom 16. bis 31. 3. cr. 1.65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte, Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure.

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Kattowitz: Nr. 2097; für die Redaktion: Nr. 2004

Pilsudski von Madeira abgereist

Eine Ehrenkompagnie zum Abschied — Auf dem „Wicher" nach dem Mittelmeer
Besuch in Rom? — Dringend in Warschau erwartet — Zaleski bei Briand

Warschau. Aus Funchal weiß die Regierungspresse zu berichten, daß der Marschall am Montag Madeira verlassen hat und sich auf dem Torpedobootszerstörer „Wicher" (Sturm) zunächst nach dem Mittelmeer begibt. In der Begleitung des Marschalls befinden sich der Oberst Wojczynski und Hauptmann Lepecki. Bei der Abreise Pilsudskis stellte die portugiesische Regierung eine Ehrenkompagnie Infanteristen, außerdem waren eine Anzahl amtlicher Vertreter zugegen.

Wie es heißt, will der Marschall auf seiner Rückreise Rom besuchen, um in wichtigen Fragen über die italienisch-polnischen Beziehungen mit Mussolini zu konferieren.

In Warschau selbst erwartet man eine rasche Rückkehr des Marschalls, da unaufschiebbare Geschäfte seiner erwarten, besonders aber die Rekonstruktion des Kabinetts, die als dringend bezeichnet wird.

Zaleski bei Briand

Paris. Außenminister Briand hatte heute nachmittag eine Unterredung mit dem polnischen Außenminister Zaleski.

Die Aussprache soll in Zusammenhang mit der Organisation des Europaausschusses stehen, aber auch mit der Tagung des Völkerbundsrats im Mai, wo neben dem Bericht über Oberschlesien, auch die ukrainische Beschwerde auf der Tagesordnung stehen wird. Briand soll bezüglich der ukrainischen Beschwerde Vermittlungen aufnehmen.

Die französische Linke

(Von unserem eigenen Korrespondenten.)

Paris, Ende März 1921.

Im Jahre 1924 hatte sich vor den damaligen Kammerwahlen das berühmte „Linkskartell" in Frankreich gebildet, um den Nationalen Block niederzukämpfen: Die Sozialisten und die bürgerlichen Radikalen hatten in zahlreichen Wahllokalen besondere Abkommen für die Wahlen getroffen, die es auch tatsächlich gestatteten, mit einem Siege der Linksparteien abzuschneiden. Aber schon wenige Wochen danach bekam dieses Linkskartell einen ersten Bruch durch die Absage, welche die Sozialisten in der Frage der Regierungsbeteiligung der Radikalen Partei zuteil werden ließen: Auf den Brief Edouard Herriots hatte Leon Blum im Auftrage seiner Partei ablehnend geantwortet.

Die Sozialisten unterstützten jedoch die Radikale Partei im Parlament selbst in den Fällen, in denen es ihnen infolge ihrer Tradition äußerst schwer fiel, so stimmten sie auch für die Geheimkredite der Regierung, um die Reaktion daran zu hindern, Herriot zu stürzen.

Herriot fiel im Senat, und damit hatte eigentlich bereits das Linkskartell zu bestehen vollkommen aufgehört.

Im Jahre 1928 wurde bei den Neuwahlen zwischen den Sozialisten und den Radikalen kein Bündnis mehr geschlossen. Andererseits verschlechterten sich ihre Beziehungen von Woche zu Woche, und gerade heutzutage ist es eine der Hauptsorgen derjenigen Sozialisten, die einen offiziellen Bruch mit der Radikalen Partei vermeiden möchten, sowie derjenigen Radikalen, die links stehen, wie diese gegenseitige immer stärkere Befehdung wohl enden mag.

Bekannt ist der Fall Simounet. In einem südfranzösischen Wahlkreis wurde der Sozialist Simounet gewählt, nachdem es dort zu unerhört harten Kämpfen zwischen der Radikalen Partei und den Sozialisten gekommen war, Kämpfen, bei denen im Wahlkampf Mittel angewandt wurden, die wohl nicht ganz korrekt waren. Nachdem schon vorher viele Radikale, als Leon Blum in Narbonne kandidierte, den Kandidaten ihrer eigenen Partei unterstützten und die Wahl Leon Blums auf jede Weise bekämpften, hatte gerade der Fall Simounet sehr zur Verschärfung der Gegensätze beigetragen. Jetzt sehen die Radikalen den Aufstieg des Sozialismus, sie müssen es erleben, daß sie bei fast jeder Nachwahl Parlamentssitze, die ihrer Partei zukamen, verlieren, und daß andererseits die Sozialisten dauernd neue Abgeordnete ins Parlament entsenden können. Gerade Edouard Herriot sieht diese Entwicklung mit größter Besorgnis. Er hat kürzlich die sozialistische Partei in einem Artikel scharf angegriffen und sie als die an der Spannung schuldige hingestellt. Dabei muß man allerdings auch daran denken, daß Herriot als Bürgermeister von Lyon seit Jahren große Schwierigkeiten von seiten der Sozialisten im Stadtparlament von Lyon hat und daß er schon infolgedessen in dieser Frage ein klein wenig voreingenommen ist.

Immerhin veröffentlicht die Zeitung „Republique" soeben eine interessante Artikelreihe unter der Ueberschrift: „Geht die Radikale Partei zugrunde?" Die verschiedensten Politiker aller Parteien haben der Zeitung Antworten auf diese Fragen zukommen lassen. Allein die Tatsache, daß das offizielle Organ der Radikalen Partei sich mit dieser Frage offen befaßt, zeigt, wie sehr diese Partei um ihre Zukunft besorgt sein muß. Die Radikalen haben nun schon die verschiedenste Politik mitgemacht, einmal gehen sie mit reaktionären Regierungen zusammen, und ein andermal stehen sie gemeinsam mit den Sozialisten in der Opposition, wie das auch augenblicklich gegenüber der Regierung Pierre Laval der Fall ist. Aber in jeder Lage verlieren sie Mitglieder und Wählerstimmen. Von rechts her bekommen sie keine neuen Anhänger, und die kleine Bourgeoisie, die unter der Wirtschaftskrise zu leiden hat, geht langsam zur sozialistischen Partei. Jetzt steht im Mai die Wahl des Republikpräsidenten bevor und ein Jahr später die Neuzusammensetzung der Kammer. Diese beiden Ereignisse werden darüber entscheiden, welches dann in Zukunft das Verhältnis der beiden demokratischen Parteien Frankreichs zueinander sein wird.

Andererseits spricht man davon, daß die Kommunisten nach der letzten Reise, die ihr Führer Cachin nach Moskau unternommen hatte, bereit seien, ihre eigenen Kandidaten bei Stichwahlen, falls ihre Aufrechterhaltung aussichtslos ist, zugunsten von Sozialisten zurückzuziehen. Auch diese Tatsache kann dann die Stellung der verschiedenen Linksparteien zueinander außerordentlich stark beeinflussen.

Kurt Lenz.

Die Sozialdemokratie zur Zollunion

Internationale Unterstützung des Planes — Die Wirtschaftseinheit, eine historische Notwendigkeit
Durch gemeinsame Aktion zur Beseitigung der Krise

Wien. Wie die sozialdemokratische Korrespondenz meldet, faßte der Parteivorstand bezüglich der zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich geführten Verhandlungen über die Bildung einer Zollgemeinschaft einen Beschluß, in dem er u. a. betont, daß die österreichische Sozialdemokratie vom Tage des Entstehens der Republik an die Ueberzeugung verfochten habe, daß Deutsch-Oesterreich auf sich selbst gestellt, kein lebensfähiges Wirtschaftsgebilde sei. Die Erfahrungen von 112 Jahren hätten diese Ueberzeugung bekräftigt. Die Arbeitslosigkeit könne nicht anders überwunden werden, als durch die Eingliederung Oesterreichs in ein großes Wirtschaftsgebiet. Aus diesem Grunde begrüße die österreichische Sozialdemokratie den Versuch der beiden Regierungen, eine Zollgemeinschaft zu begründen und werde ihn vorbehaltlos unterstützen. Sie verlange jedoch, daß die österreichische Regierung die weitere Aktion im Einvernehmen mit dem Nationalrat führe. Die österreichische Sozialdemokratie werde unverzüglich in Verbindung mit der Sozialdemokratischen Partei in Deutschland treten und zugleich der Sozialistischen Internationale und die angeschlossenen sozialistischen Parteien Frankreichs, Großbritanniens und der Tschechoslowakei über ihre Stellung zu dem Plan einer deutsch-österreichischen Zollgemeinschaft unterrichten.

Renner über die wirtschaftspolitische Zusammenarbeit

Wiener Neustadt. In einer vom Oesterreichisch-Deutschen Volksbund veranstalteten überparteilichen sehr zahlreich besuchten Kundgebung für die österreichisch-deutschen Wirtschaftsangleichung sprach der frühere Staatskanzler Dr. Renner über das Wesen des Regionalvertrages und hob hervor, daß Deutschland in hochherziger Weise sehr weitgehendes Entgegenkommen bewiesen habe. Der Redner betonte weiter, daß in der Frage der Wirtschaftseinheit alle Parteien einig seien, wenn vielleicht auch noch eine kleine Gruppe andere Ansichten vertrete.

Völkerbundskontrolle über die Rüstungen!

Die Entschließung der Völkerbundsligen — Nicht Herabsetzung, sondern Abrüstung

Paris. Die internationale Vereinigung der Völkerbundsgesellschaften hat einen besonderen Ausschuß zur Prüfung der Abrüstungsfrage eingesetzt, der vorgestern und gestern unter dem Vorsitz von Lord Roberd Cecil und in Anwesenheit des Freiherrn von Rheinbaben als deutschen Delegierten in Paris tagte. Nach längerer Beratung wurde eine Entschließung angenommen, die der Vollversammlung der internationalen Vereinigung der Völkerbundsgesellschaft im Mai in Budapest unterbreitet werden soll. Darin heißt es u. a.:

1. Es ist unbedingt nötig, daß die Abrüstungskonferenz 1932 zu einem positiven Ergebnis komme, das den beträchtlichen Fortschritten entspricht, die seit einigen Jahren hinsichtlich der Sicherheit durch die verschiedenen internationalen Verpflichtungen als Ergänzung des Völkerbundsstatuts erreicht sind.
2. Herabsetzung des Heeresbudgets um ungefähr 25 Prozent.
3. Es ist notwendig, die Elemente auszubauen, die geeignet wären, die Sicherheit noch weiter zu verstärken und einen noch größeren Fortschritt in der Abrüstung zu ermöglichen.
4. Vorbereitung der Beseitigung der Ungleichheiten, die die Friedensverträge zwischen den einzelnen Staaten hinsichtlich der Rüstungen hergestellt haben und zwar durch Herabsetzung der Rüstungen der noch nicht abgerüsteten Staaten.
5. Einführung einer wirksamen internationalen Völkerbundskontrolle über die Rüstungen aller Staaten.

Chaplin von Briand empfangen

Paris. Charlie Chaplin hat Montag Außenminister Briand ein Besuch abgestattet, der mittags ihm zu Ehren ein Frühstück gab.



Der neue finnländische Ministerpräsident
ist der der Agrarpartei angehörende Dr. Sunila, der sein Kabinett jetzt endgültig zusammengestellt hat.

Brüning noch immer in Schwierigkeiten

Kein Ausweg aus dem Steuerwirrwar — Die Widerstände im bürgerlichen Lager
Kein parlamentarischer Ausweg — Kampf um die Vertagung

Berlin. Reichskanzler Dr. Brüning bemühte sich am Montag abend durch Verhandlungen mit den Führern der Reichstagsfraktionen, die noch schwebenden politischen Streitfragen zu lösen. Besondere Bedeutung kam einem Empfang der Führer der Deutschen Volkspartei und der Konservativen beim Reichskanzler zu. Dabei wurde, wie wir hören, namentlich die Frage erörtert, was geschehen solle, nachdem im Reichstagsplenum die Steueranträge der Sozialdemokraten angenommen worden sind. Ein parlamentarischer Ausweg zeigte sich nicht. Infolgedessen ist damit zu rechnen, daß der Kampf um die Steuererhöhungen nunmehr in den Reichsrat verlegt wird. In parlamentarischen Kreisen nimmt man an, daß die Reichsregierung sich bemühen wird, den Reichsrat zur Einlegung des Einspruchs gegen die Steuerbeschlüsse des Reichstages zu bewegen.

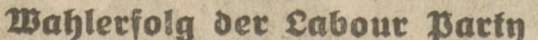
Bis in die späten Abendstunden verhandelten Regierungsmitglieder mit den Sachverständigen der Parteien, dann noch über die Zollvorlage, die die Regierung ermächtigen soll, von sich aus Zölle herauf- und herunterzusetzen.

Die Hauptfrage ist dabei, ob die Zollermächtigung an bestimmte Bedingungen geknüpft werden soll und an welche, insbesondere, ob der Reichsrat bei der Anwendung der Zollermächtigung eingeschaltet werden soll und ob dabei noch der Lebenshaltungsindex eine Rolle spielen soll. Die Frage ist noch nicht völlig geklärt. Die Verhandlungen sollen am Dienstag fortgesetzt werden. Zur Frage der Sparermächtigung ist weiter zwischen den verschiedenen Fraktionen und der Regierung eine Einigung darüber erfolgt, daß von dieser Sparermächtigung die gesetzlich gebundenen Ausgaben nicht erfaßt werden sollen. Dafür hat die Sozialdemokratie andererseits auf die von ihr verlangte Beschränkung dr Sparermächtigung auf gewisse Etatsteile verzichtet.

Strittig bleibt auch noch die Frage der Vertagung des Reichstages. Angestrebt wird eine Einigung mit den Parteien dahin, daß nach der Vertagung des Reichstages das Parlament nur auf Vereinbarung zwischen Reichstagpräsidium und Reichsregierung wieder einberufen werden soll, sobald sich die Notwendigkeit dafür herausstellt.

Botschafter Neurath bei Henderson

London. Der deutsche Botschafter suchte Montag Vormittag Hendersen auf und teilte ihm den Beschluß der deutschen und der österreichischen Regierung in der Frage der Zollunion beider Länder mit.



Wahlerfolg der Labour Party

Die Nachwahl in Pontypridd (im Kohlengebiet von York) ergab für den Labour-Kandidaten Davies 12 319 Stimmen gegen 6414 bei der letzten Wahl. Der liberale Kandidat erhielt 8368 Stimmen.

Das Ergebnis der Nachwahl ist ein Beweis dafür, daß die Bergarbeiter das Vertrauen in die Labour-Regierung nicht verloren haben, obwohl die ihnen im Wahlkampf gegebenen Versprechungen bisher nicht erfüllt werden konnten.

Deutsch-französische Universitätskonferenz

Paris. In Dijon wurde eine deutsch-französische Universitätskonferenz eröffnet, an der je 35 deutsche und französische Professoren und Studenten teilnehmen. Der Rektor der Universität von Dijon, Tarracher, legte in der Begrüßungsansprache die Gründe dar, aus denen die Fühlungnahme bei intellektuellen Fragen aufrechterhalten werden müsse und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Konferenz zum Wohle der Universitätsjugend, zur Aufrechterhaltung guter Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland und zum Wohle des allgemeinen Friedens dienen und der Menschheit fruchtbringende Arbeit leisten muß.

Anklageerhebung in der Oustric-Affäre

Paris. In dem der Kammer zugegangenen Bericht des Untersuchungsausschusses über die Oustric-Affäre wird der Antrag gestellt, den ehemaligen Justizminister Peret, den früher. franz. Botschafter beim Quirinal, Besnard, sowie die früheren Staatssekretäre Vidal und Fabre unter Anklage zu stellen. Von der Kammer hängt es jetzt ab, ob sie dem Antrag stattgibt oder nicht.

Spaniens Republikaner verurteilt

Madrid. Das Oberste Kriegsgericht hat die Unterzeichner der republikanischen Kundgebung vom letzten Dezember zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt und dabei die Regierung gebeten, den Verurteilten Bewährungsfrist zu gewähren.



Die Ehrenlegion an deutsche Sängerin

Im Auftrage der französischen Regierung überreichte der frühere Minister Barthou der Kammersängerin Lotte Lehmann das Kreuz der Ehrenlegion und heftete die Auszeichnung der großen Künstlerin persönlich an.

Neue Danziger Beschwerdenote

Danzig. Die Danziger Regierung hat an die diplomatische Vertretung der Republik Polen in Danzig eine dringende Note gerichtet, in der sie sich gegen Maßnahmen der Polnischen Regierung wendet, durch die die Danziger Wirtschaft sich aufs schwerste geschädigt fühlt. Der neue Senator für Handel und Gewerbe, Dr. Althoff, hat diesen diplomatischen Schritt noch unterstrichen durch eine persönliche Vorstellung bei Minister Straßburger, den diplomatischen Vertreter Polens in Danzig, und ihn in seiner Unterredung darauf hingewiesen, daß Danzig ein guter Kunde Polens geworden sei. In immer steigendem Maße habe die Einfuhr polnischer Erzeugnisse nach Danzig von Jahr zu Jahr zugenommen und die Danziger Regierung habe diesem polnischen Warenverkehr nach Danzig, obgleich er der einheimischen Wirtschaft Schaden zufüge, nicht die geringsten Schwierigkeiten bereitet.

Wenn aber die Polnische Regierung, wie das in letzter Zeit in zunehmendem Maße der Fall sei, die Einfuhr Danziger Waren nach Polen erschwere, ja fast unmöglich mache, dann werde dieses Vorgehen gegen die Danziger Wirtschaft schließlich auch nicht ohne Wirkung bleiben können gegenüber dem polnischen Warenverkehr nach Danzig.

Reichsbahnarbeiter-Löhne um 6 Prozent gesenkt

Berlin. Am Donnerstag wurde von der Schlichterkammer in dem Lohnstreit zwischen der Deutschen Reichsbahn und den am Lohntarifvertrag beteiligten Gewerkschaften ein Schiedsspruch gefällt, der eine durchschnittliche Senkung der Reichsbahnarbeiterlöhne um 6 Prozent vorsieht. Die Erklärungsfrist zu diesem Schiedsspruch lief am Montag, mittags 12 Uhr, ab. — Die Reichsbahn hat den Schiedsspruch angenommen. Sie wird die Verbindlichkeitserklärung beantragen für den Fall, daß der Schiedsspruch von den Gewerkschaften abgelehnt wird.





Ohrfeigenskandal zweier Prominenter der amerikanischen Literatur

Der seit Jahren bestehende Konflikt zwischen zwei Großen der amerikanischen Literatur — Theodore Dreiser (links) und Sinclair Lewis (rechts), die beide die geistige Führerschaft beanspruchen — hat ein in der Geisteswelt ungewöhnliche Entladung gefunden: wegen einer Streitfrage ohrfeigte Dreiser in der Oeffentlichkeit seinen Konkurrenten Lewis, dessen Auszeichnung mit dem letzten Literatur-Nobelpreis zu viel für Dreisers seelisches Gleichgewicht gewesen war.

Der Berg des Grauens

Alpen-Roman von Friedrich Lange.

5)

Sie fühlte, wie plötzlich aller Schreck von ihr wich, wie sie haltlos in sich zusammensank. Das machte diese Stimme, die sie kannte!

Fast gegen ihren Willen drehte sie den Kopf nach rückwärts. Ihre Augen wurden weit und starr, und ihr Mund flüsterte seltsam weich, mit letzter, versiegender Kraft:

„Georg — du bist es..."

Tatsächlich stand an Stelle des Wilderers wie aus dem Boden gewachsen Georg Zeller. Sie sah sehr deutlich, zum Greifen nahe, sein scharfes Profil, das Leuchten seiner durchdringend blickenden Augen, den matten Glanz seines schwarzen Haares.

Noch im Erwachen fühlte sie den zupackenden Griff seiner starken Arme. Dann wurde es licht um sie. Die Augen mußten sich erst an das blasse Morgendämmern gewöhnen, das als Abglanz von den höchsten Zinnen des Berges durch das Fenster fiel.

Ein Lächeln stahl sich auf die Züge der jungen, bildschönen Frau. Aber das Toben des erregten Herzens fühlte sie noch wie im Traume an der Halsschlagader. Ein paarmal schluckte sie hilflos, sog die frische, durch das geöffnete Fenster einströmende Bergluft tief in die Lungen. Und dann war Liselotte Neudeck der Wirklichkeit wiedergegeben.

Hans hantierte schon in der Küche. Er wollte hinauf ins Revier.

Bevor Liselotte aufstand, hing ihr Blick verloren noch einige Sekunden an dem urigen Felsgefüge der Gamser Spitze. Und wie ein unheilschwangeres Ahnen floh ein Seufzer über die Lippen des jungen Weibes: „Du Berg des Grauens..."

* * *

Wie ein Blitz aus heiterem Himmel kam Maria Popescu in die Gebirgseinsamkeit von Gams, wirbelte in das stille Forsthaus.

Liselotte und Mia waren Jugendfreundinnen, aber grundverschiedene Naturen. Vor fünf Jahren, als Liselotte Hans Neudeck heiratete, brannte Mia Söllner als Neunzehnjährige kurzerhand daheim durch — sie entstammte einer angesehenen Leipziger Industriellenfamilie — und ging mit einer Tanztruppe auf die Reise. Ihrem Drängen nachgebend, hatten sie die Eltern zur Kunsttänzerin ausbilden lassen, ohne zu ahnen, daß sie damit Wünsche in der kleinen Abenteuerin weckten, die ihnen später schlaflose Nächte bereiten sollten.

Glücklicherweise wendete sich alles zum Guten! Nach einem halben Jahre kam Nachricht aus Bukarest; Mia hatte sich mit einem angesehenen Bojaren und Oelmagnaten vermählt. Ihren Eltern blieb nichts weiter übrig, als diesen Entschluß ihrer unberechenbaren Tochter nachträglich zu sanktionieren, wenn auch schweren Herzens; denn daß diesem Bund mit dem sechzigjährigen Rumänen ein dauerhaftes Glück entsprießen könnte, wagte niemand zu hoffen. Nach zweijähriger Ehe legte sich Trajan Popescu hin und starb, seiner jungen, lebensfrohen Witwe ein riesiges Vermögen hinterlassend.

„Endlich hast du Zeit gefunden, dein Versprechen einzulösen!" sagte Liselotte vorwurfsvoll und froh zugleich.

Ihre Freundin, die junge, ungestüme Witwe aus Bukarest, umhalste sie ungestüm.

„Ach, du Unschuld — was weißt du vom Tagesprogramm einer vielbeschäftigten Frau! Längst schon wollte ich euch besuchen, aber immer wieder kam was anderes dazwischen. Aber nun bin ich mehrere Wochen in Deutschland und habe euch gleich aufs Korn genommen."

„Ei, das ist fein! Da können wir gemeinsam Ausflüge machen. Auch Hans wird sich freuen, das Einerlei unserer Tage unterbrochen zu sehen."

Der Gesichtsausdruck Marias veränderte sich.

„Hans — — ah, ist er immer noch der Fachsimpler?" Sie sah bei dieser Frage an der jungen Frau vorüber in den Spiegel der Diele. Ihr Blick hing scheinbar wohlgefällig an ihrem schwarzen Etonkopf.

Liselotte gleitete die Freundin ins Wohnzimmer. „Du weißt, Hans geht in seinem Beruf auf. Er findet ihn ideal."

„Und du?" forschte Mia, das schmale Gesichtchen der Freundin flink mit den Augen abtastend.

„Ich füge mich," erwiderte die junge Förstersfrau ausweichend. Das hellhörige Stadtgeschöpf spürte die leise zitternde Unzufriedenheit in den Worten.

Bei einem rasch improvisierten Frühstück hatten sich die beiden schönen Frauen allerhand Neuigkeiten zu erzählen.

„Denke dir, Li: In München traf ich gestern meinen früheren Impresario! Er hat mich bereits wieder zu einer Europa-Tournee eingeladen," frohlockte die ehemalige Tänzerin.

Liselottes Augen wurden weit und träumerisch.

„Du bist ein Kind des Erfolges und aus anderem Holz geschnitzt als ich."

Mia lachte und besah sich angelegentlich ihre schmalen, ringgeschmückten Hände.

„Li, man muß heutzutage mit der Zeit gehen. Jedem das Seine. Mir wäre es nicht gegeben, mich für dauernd in das Joch einer gut bürgerlichen Ehe spannen zu lassen, Hausfrau zu spielen und Kinder zu kriegen."

Liselotte nippte von dem roten Landwein, stellte das Glas wieder zwischen die Teller.

„Joch der Ehe — wie du das sagst, Mia!" tadelte sie.

Die andere erfüllte den Raum mit ihrem hellen, leichtsinnigen Lachen.

„Verzeih' ich wollte dich nicht beleidigen. Du weißt, der Kontrast zwischen uns wird sich nie überbrücken lassen." Und plötzlich sehr vernünftig hinzusetzend: „Gebranntes Kind scheut das Feuer, obgleich ich nicht einmal sicher weiß, ob ich mein zweijähriges Zusammenleben mit dem beneidenswert geduldigen Trajan mit dem Wort „Ehe" bezeichnen darf. Immerhin bin ich ihm heute noch dankbar; denn ohne sein Erbe würde es mir wohl verdammt schwerfallen, meine Grundsätze in die Tat umzusetzen."

Liselotte nickte sanft zustimmend.

„Damals waren wir alle an dir irre geworden. Bei dir zu Hause gab es eine Palastrevolution."

„Glaub' ich gern. Und dabei gab sich Trajan so harmlos und gefügig als Ehemann. Eigentlich war es mehr ein Verhältnis zwischen Vater und Tochter. Trajan liebte mich uneigennützig und selbstlos vom Ersten Sehen an. Damals, als ich in einer Soloszene im Bukarester Nationaltheater auftrat, waren die Würfel über meine Zukunft schon gefallen. Und der Entschluß, den Rumänen mit vier Jahrzehnten Altersunterschied zu heiraten, ist mir nicht einmal schwergefallen. Im Gegenteil, ich wußte, daß ich nun noch freier sein würde als bei der Truppe; denn hinter Popescu standen Millionen. Das war etwas ganz anderes als der Reichtum meines Vaters. Daheim war ich immer kurzgehalten worden. Das Geld steckte in Vaters Unternehmungen, hier stand es zu einem großen Teil frei verfügbar, und ich konnte ganz nach meinem Geschmack leben. Auch meine Kunst pflegte ich weiter."

(Fortsetzung folgt.)

Polnisch-Schlesien

Das Kattowitzer Budget angenommen

17 650 000 Zloty Einnahmen — 17 593 443.90 Zl. Ausgaben.

Die Stadtväter von Kattowitz haben sich nicht sonderliche Sorgen um die Realität des Budgets gemacht, sie haben fleißig vorgearbeitet und haben die Früchte der Kommissionsbeschlüsse ohne größere Aenderungen am Montag angenommen. Zu Beginn der Sitzung verwahrte sich der Stadtverordnetenvorsteher gegen die Angriffe der „Polska Zachonia“, die er an der Berufung eines Deutschen als Stellvertreter geübt hat. Fast schien es, daß es zu heftigen Auseinandersetzungen kommen wird, als der Korfantymann Gawrych eine Attacke gegen den Magistrat ritt, aber der Sturm legte sich im Wasserglas. Es ging alles friedlich zu, die Deutschen beschränkten sich auf einige Zahlenerklärungen und brachten schließlich einige Anträge ein, bezüglich der Beschäftigung von arbeitslosen Angestellten im Magistrat und verlangten Aufklärung. Ein weiterer Korfantyst, Wojcik, brachte fantastische Pläne über eine Arbeitsbeschaffungsaktion, die wohl guten Willen aufweist, aber mit den Realitäten des Lebens und des Budgets nicht in Verbindung zu bringen ist, er wollte eine radikale Heilung des Arbeitslosenproblems und dachte sich die Sache so ernsthaft aus, daß wir am 1. Mai in der Großstadt Kattowitz nicht einen einzigen Arbeitslosen hätten, und das durch Schaffung eines Zentralarbeitsbeschaffungskomitees. Man ging auch mit sokratischer Weisheit über den Plan zur Tagesordnung über, und der Korfantyklub selbst rückte von seinem Retter ab.

Im Auftrage der sozialistischen Fraktion kritisierte Genosse Janta sehr scharf den Stadtpräsidenten, der zwar einige Zahlen genannt habe, aber kein Programm, wie die Stadt das Arbeitslosenproblem handhaben werde. Er wandte sich scharf gegen die Personalpolitik, die dahin ziele, daß auswärtige Angestellte Einheimischen vorgezogen werden, und das nur deshalb, weil sie vom Aufständischen-Verband oder vom Verein der Reserveoffiziere empfohlen werden. Es gibt auch prügelnde Steuereinziehungsbeamte in Zalenze und obgleich dies dem Magistrat bekannt ist, unternimmt er in dieser Frage keine Schritte, um solche Elemente aus dem städtischen Dienst zu beseitigen. Bei den Wahlen haben sich einige leitende Magistratsbeamten zu einseitig engagiert, weil sie glaubten, daß das Glück nur bei der Sanacja liege. Mit besonderer Heftigkeit wendet sich Redner gegen die Art der Durchführung der Magistratsbeschlüsse. So bestehe der Beschluß, daß alle Budgetüberschüsse für die produktive Erwerbslosenfürsorge ausgegeben werden sollen, aber man kommt immer wieder mit neuen Budgetüberschreitungen, mit Nachbewilligungen, für die Erwerbslosenfürsorge bleibt dann nichts mehr übrig. Man faßt beim Magistrat die Erwerbslosenfürsorge so auf, daß den ohnehin hochbezahlten Magistratsmitgliedern und höheren Beamten, anläßlich der Weihnachtsfeiertage das 13. Gehalt ausgezahlt wird. Daran sind die bürgerlichen Parteien schuld, die dieses Treiben des Magistrats, unter Führung des Präsidenten, billigen. Aus diesem Grunde beantragt Redner im späteren Verlauf der Debatte auch die Streichung sämtlicher Dispositions- und Repräsentationsfonds, denn die Herren im Magistrat sind so gut bezahlt, daß sie ihre Repräsentation selbst bezahlen sollen.

Die bürgerliche Mehrheit der Stadtväter lehnte natürlich die Anträge des sozialistischen Klubs ab. Leider waren auch an dieser Sitzung wieder nur die beiden deutschen Genossen und der Genosse Janta vertreten, und da das Budget die Finanzkommission bereits passierte, waren hier wesentliche Aenderungen nicht mehr möglich.

Die einzelnen Etatstitel wurden dann ohne besondere Diskussion angenommen, auch die Einnahmeposten, und gegen 10½ Uhr fand die friedliche Sitzung ein Ende.

Kapitalisten fordern Arbeitszeitverlängerung

Der sattsam bekannte „Lewjatan“ in Polen (Verband der polnischen Arbeitgeber) hat eine Reihe von Entwürfen ausgearbeitet, die sich auf die „Beilegung“ der Wirtschaftskrise beziehen. Der erste Vorschlag fordert die Verlängerung der Arbeitszeit in den Industriebetrieben. Der englische Sonnabend soll abgeschafft und die 48stündige Arbeitszeit in der Woche eingeführt werden. Ein zweiter Vorschlag fordert die Herabsetzung der Sozialbeiträge, insbesondere der Beiträge für die Krankenversicherung. Auch die Arbeitslosenunterstützung soll angetastet werden, indem der Maximallohn, von welchem die Unterstützung berechnet wird, herabzusetzen ist. Die Arbeitslosenunterstützung wird gegenwärtig auf Grund des Tagelohns in Höhe von 10 Zloty berechnet. Die Kapitalisten haben diese drei Vorschläge in Form von Gesetzesentwürfen ausgearbeitet und verlangen von der Regierung, diese Entwürfe im Verordnungswege einzuführen. Die Arbeiter fordern die Verkürzung der Arbeitszeit, um dadurch die Arbeitslosen dem Produktionsprozeß zuführen zu können, die Kapitalisten hingegen sehen das Heil in der Verlängerung der Arbeitszeit, Lohnabbau, Arbeitszeitverlängerung und Abbau der Sozialleistungen werden als Heilmittel vom „Lewjatan“ empfohlen.

Kattowitz und Umgebung

Das Kind auf der Straße. Der 3jährige Gerhard Czerwinski wurde an der Straßenkreuzung der Zielona und Mikolowska von einem Personenauto angefahren und leicht verletzt. Nach Erteilung der ersten ärztlichen Hilfe wurde der Knabe wieder nach seiner elterlichen Wohnung geschafft. x.

Die gestohlene Uhr. In der Turnhalle auf der ulica Szkolna wurde dem Ulrich Eisbaum eine goldene Taschenuhr mit dem Monogramm „E. U.“ im Werte von 600 Zloty gestohlen. Die Kriminalpolizei warnt vor Ankauf der gestohlenen Uhr. x.

Ein guter Fang. Wie bereits berichtet, wurde in der Nacht zum 18. Februar d. Js. in die Büroräume der Firma „Schwarz i Ska.“ ein Einbruch verübt und von den Tätern außer einem Geldbetrag von 2203 Zloty, 40 Stempelmarken, sowie Eisenteile und Schlosserwerkzeug gestohlen. Der Polizei gelang es inzwischen die Schuldigen zu fassen. Bei den Arretierten handelt es sich um den Georg Wolla, Leo Nierobisz, Walter Klimke und Paul Wieloch, alle in Kattowitz wohnhaft. x.

Im Zeichen des Internationalen Frauentages!

Frauenkundgebungen in vielen Ortschaften der Wojewodschaft — Starke Beteiligung — Gemeinsamer Kampf deutscher und polnischer Sozialistinnen — Gegen den Krieg — Für Völkerverständigung Zur Erhaltung der Frauenrechte!

Seit langem schon veranstalten die sozialistischen Frauen aller Länder die Internationalen Frauentage, um bei dieser Gelegenheit in gesonderten Zusammenkünften ihre Forderungen und Wünsche zu erheben und die noch abseitsstehenden Arbeiterfrauen aufzurütteln, damit sie Mitkämpferinnen werden, in der Sache des Sozialismus. In den Ländern, wo ganz besonders starke sozialistische Frauenorganisationen vorhanden sind, gehen die Frauen auch auf die Straße, um in der breitesten Oeffentlichkeit für ihre gerechte Idee zu demonstrieren, z. B. in Oesterreich oder in Deutschland. In Polen, wo Reaktion und Nationalismus mehr, denn je, Triumphe feiern, finden diese Frauentage nur in Form von Saalveranstaltungen statt. In der Wojewodschaft Schlesien waren für den letzten Sonntag eine ganze Reihe von solchen anberaumt, an welchen auch Genossen vertreten waren. In den kleineren Orten war die Beteiligung naturgemäß schwächer, ganz besonders beachtenswert aber erschienen die Frauenversammlungen in Kattowitz und Königshütte, über die wir nachstehend berichten.

In Kattowitz hielten die sozialistischen Frauen ihre Tagung im Saale des „Tivoli“ ab. Es waren einige hundert Frauen und Männer erschienen, auch aus anderen Ortschaften, z. B. Nikolai, Bismarckhütte, Josefsdorf, Siemianowitz usw. Nach ½6 Uhr eröffnete Genossin Drosdz (PPS) die Versammlung und begrüßte die Erschienenen, mit dem Hinweis auf die Wichtigkeit des Tages. Dann ergriff Genossin Weichert-Szymanowska-Warschau das Wort zu ihrem Vortrag und wendete sich vor allem in längeren Ausführungen der herrschenden Kriegsgefahr zu. Die Frauen müssen dagegen mit allen Mitteln kämpfen, es darf nicht mehr passieren, daß sich Nationen zerfleischen und so unsägliches Leid in die Welt gesetzt wird. Des weiteren beschäftigte sich die Rednerin mit der herrschenden Arbeitslosigkeit, die das Lebensniveau des Arbeiters aufs minimalste herabdrückt. Im Zusammenhang damit steht auch der Abbau weiblicher Arbeitskräfte und die schlechte Entlohnung der Frauen, was an Hand von Zahlenbeispielen nur zu deutlich ersichtlich war. Die Frauen bedürfen der Aufklärung, um gegen die Antastung ihrer Rechte gesichert zu sein. Eingehend befaßte sich die Rednerin mit dem Problem der Alkoholseuche, die der schlimmste Feind des Sozialismus ist, da der Trinker ein verantwortungsloser Mensch ist und man sich auch in politischer Beziehung nicht auf ihn verlassen kann. Die Frauen müssen den allerstärksten Abwehrkampf gegen den Alkohol führen. Die Bedeutung des Internationalen Frauentages liegt eben darin, den Frauen alle, für sie wichtigen Fragen, näher zu bringen, sie in die Gedankenwelt der sozialistischen Idee einzuführen, damit sie uns helfen, den Kampf zu führen. Mit dem Appell zur Organisation und voller Einsetzung für alle unsere Forderungen, schloß Genossin Szymanowska ihre temperamentvollen Darlegungen, denen stürmischer Beifall folgte.

Als zweite Rednerin sprach Genossin Kowoll. Gerade in dem Moment, wo hier und in Deutsch-Oberschlesien nationalistischer Abstimmungsrummel herrscht, finden sich deutsche und polnische Frauen zu gemeinsamer Verständigungsarbeit zusammen. Die Zeit ist bitter ernst, so daß auch die Frau nicht unberührt davon bleiben kann. Die Wirtschaftskrise trifft sie genau so, wie den Mann. Wir dürfen uns auf keinen Fall damit trösten, daß diese Krise in allen Ländern grassiert, sondern müssen den Kampf gegen die Ursache derselben, den Kapitalismus, energisch aufnehmen. Hand in Hand mit der Arbeitslosigkeit geht die Gefahr eines eventuellen Krieges, da die in Not und Verzweiflung lebenden Arbeitslosen, durch ungesunden Einfluß, Taten begehen könnten, die unheilvolle Folgen nach sich ziehen können. Auch das Recht der Frau auf Arbeit ist in Gefahr, da man in frecher Weise Hand anlegen will, an dieses unwiderrufliche gleiche Recht der Frau. In der Reihe unserer Forderungen steht auch die Bekämpfung des § 218, der die Frauen zu Sklaven ihres Körpers herabdrückt und Frauenleben und Frauengesundheit aufs schlimmste gefährdet. Rednerin verlangt Aufklärung in die Massen, und zwar durch Aerzte und Fachleute, denn Verhütung eines Unglücks ist besser, als das Geschehene gut machen zu wollen, wenn es zu spät ist. Wenn die Frauen die Erfüllung ihrer Rechte durchsetzen wollen, so müssen sie für die Verbreitung der sozialistischen Idee sorgen und vor allem bei sich, in der Familie, damit beginnen, sozialistische Erziehungsideale in die Tat umzusetzen. Mit dem Mahnruf zur weiteren deutsch-polnischen Verständigungsarbeit schloß die Rednerin ihren Vortrag, welcher gleichfalls starken Beifall fand.

Im Anschluß sangen die „Freien Sänger“ drei Gemischte und zwei Männerchöre, welche so vorzüglich zu Gehör gebracht wurden, daß sie die Begeisterung aller Anwesenden auslösten. Mit einem herzlichen Schluß- und Dankeswort an alle Anwesenden und die Sänger, schloß Genossin Drosdz die Versammlung, und ermahnte zur Beherzigung aller Rednerworte, damit der Sozialismus zur Tat werde. Mit dem Sang des „Czerwony Sztandar“ und der „Internationale“ fand die eindrucksvolle Versammlung ihren Ausklang.

In Königshütte gestaltete sich der Internationale Frauentag zu einer gewaltigen Kundgebung für den Sozialismus und die Völkerverbrüderung. Der große Loskotsche Saal war von über 400 Frauen der PPS. und der „Arbeiterwohlfahrt“ gefüllt. Nachdem Genosse Rozok (PPS.) die Versammlung eröffnet und begrüßt hatte, tat dies Genossin Kuzella („Arbeiterwohlfahrt“) in deutscher Sprache und gedachte hierbei der verstorbenen Genossen Müller und Diamand, wobei sich die Versammelten zum Andenken von den Plätzen erhoben. Die Jugendgenossinnen brachten das Lied: „Wir Frauen gehen frisch voran“ gut zum Vortrag und ernteten reichen Beifall. Da die Referentin der PPS. noch nicht erschienen war, ergriff Genossin Widera-Gleiwitz das Wort und führte etwa folgendes aus: Der heutige, in der ganzen Welt abgehaltene Frauentag, gilt in erster Linie, dem Kriege den Kampf zu erklären, weil wir Frauen neben unseren Männern ebenso schwer betroffen werden, wenn ein solcher durch die kriegslüsternen Kapitalisten der einzelnen Staaten inszeniert wird. Unsere Losung muß fortan und überall sein: „Nie wieder Krieg“. Ferner fordern wir ausreichenden Mutterschutz, sowie Schutz der Arbeit im allgemeinen, ganz besonders, wenden wir uns gegen die wieder geplante Einführung der Nachtarbeit für Frauen. Mit aller Schärfe müssen gerade wir als Frauen, den Kampf gegen den Faschismus führen, der sich heute immermehr auszubreiten versucht. Ferner müssen wir als Mütter unseren Kindern eine sozialistische Erziehung beibringen, damit sie es später einmal besser haben werden. Und wenn wir dies alles erreichen wollen, dann muß in erster Linie die werktätige Frau den politischen Parteien und Frauengruppen beitreten.

Während der Ausführungen des Stadtrats Adamek erschien die Genossin Weichert-Szymanowska (PPS.) und wurde stürmisch begrüßt. In ihrem Referat führte Rednerin aus, daß noch sehr viele Frauen ihre Mission nicht erkannt haben und zum Teil gleichgültig allen Geschehnissen gegenüber stehen. Ganz besonders sind auch die Frauen dazu berufen, ihren Männern in politischen Angelegenheiten zur Seite zu stehen, um zu einem besseren Morgen zu gelangen. Gerade die Frauen müssen gegen die übermäßigen Kriegsrüstungen schärfsten Protest erheben, weil man uns wieder zu neuem Blutvergießen führen will. Unsere Kinder sollen zur wirklichen Nächstenliebe erzogen werden, um danach später einmal handeln zu können! Besondere Beachtung ist der Bekämpfung des Alkohols zuzuwenden, weil er der Ruin vieler tausender Familien ist. Darum muß überall unsere Forderung: „Kampf dem Alkohol“ laut werden. Alle Bestrebungen der Abstinentenbewegung sind zu fördern und zu unterstützen. Und wenn dies geschehen wird, was wir heute hier an dieser Stätte vernommen haben, dann muß der schaffenden Klasse ein anderes Fortkommen beschieden werden und für sie eine andere Zeit erstehen. Daraufhin hatte der Jugendchor mit dem Liede „Brüder zur Sonne zur Freiheit“ den Abschluß der imposant verlaufenen Tagung gegeben. m.

Registrierung von Hunden. Der Magistrat Kattowitz teilt mit, daß am morgigen Mittwoch, innerhalb der Großstadt Kattowitz, Registrierungen von Hunden vorgenommen werden. Es werden seitens des Magistrats den Hausbesitzern, bezw. deren Vertretern, entsprechende Listen zugehen, wonach sämtliche, in Besitz befindliche Hunde zu registrieren sind. Die Registrierliste ist genau auszufüllen und mit der Unterschrift des Inhabers zu versehen. Bis spätestens zum 10. April müssen die Formulare wieder der Steuerabteilung auf der ulica Pocztowa 16, 1. Stockwerk, Zimmer 1, zugestellt werden. Evtl. Aenderungen sind unverzüglich bei der Steuerabteilung anzuzeigen. y.

Eichenau. (Aus der Partei.) Am Sonntag fand hier die fällige Monatsversammlung der D. S. A. P. statt, zu der Genosse Gorny als Referent erschienen ist und einen Vortrag über „Die Wege zum Sozialismus“ hielt. In längeren Ausführungen verstand es der Referent den Versammelten klar zu legen, was der Sozialismus für die Arbeiterklasse bedeutet. Drei bedeutende Feinde stehen der Arbeiterklasse gegenüber und zwar der Kapitalismus, Nationalismus und Klerikalismus. Alle drei sind eng verbunden, um den Vormarsch des Sozialismus zu hemmen. Letzterer der drei genannten Feinde hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Arbeiterfrauen unter seine Fittiche zu bringen, was ihm auch zum größten Teil gelungen ist. Um den Kapitalismus durch den Sozialismus zu ersetzen, muß man die Arbeiterklasse schulen, damit sie fähig ist, die Leitung zu übernehmen. In der Diskussion sprachen zwei Genossen im Sinne des Referenten. Unter „Verschiedenes“ verwies Genosse Raiwa auf die Bedeutung der Arbeiterpresse und ermahnte die Genossen, für die Verbreitung des „Volkswille“ zu sorgen.

Kochlowitz. (Durch Sprengstoff 30 Scheiben demoliert.) Auf das Dach der Scheune des Ziegeleibesitzers Adolf Dab legten mehrere unbekannte Täter Explosivstoff, welchen sie dann zur Entzündung brachten. Durch die Detonation wurden 30 Fensterscheiben zertrümmert. Das Dach der Scheune wurde zum größten Teil beschädigt. Personen sind zum Glück nicht verletzt worden. Die Polizei hat energische Untersuchungen eingeleitet, um der Täter habhaft zu werden. x.

Königshütte und Umgebung

Verlegung der Rentenauszahlungsstelle. Am Mittwoch werden an die Invaliden der Königshütte die Pensionen zur Auszahlung gebracht. Dieselbe findet nicht mehr wie üblich im Lohnbüro des Hüttenwerkes an der ulica Skargi statt, **sondern bis auf weiteres im Meldeamt der Werkstättenverwaltung an der ulica Bytomska 20.** Als Ausweis und zur Abstemplung sind dem auszahlenden Beamten die Pensionskarten vorzulegen. Die Auszahlung an die Witwen und Waisen erfolgt erst am Dienstag, den 31. März, gleichfalls im Meldeamt der Werkstättenverwaltung. Die Auszahlung der Renten der Knappschaft wird auf dem West- und Ostfelde der Skarboferme an demselben Tage vorgenommen. m.

Bodendiebstähle und kein Ende. Durch gewaltsames Entfernen des Schlosses, drangen Unbekannte auf den Boden des Hausgrundstücks an der ulica Karola Miarki 2 ein und entwendeten zum Schaden der Mieter Pietrek und Jendryssek Wäschestücke im Werte von 150 Zloty. m.

Achtet auf die Kinder! In letzter Zeit mehren sich wieder Fälle, wo gewissenlose Menschen sich an unerfahrene Kinder nähern und sie durch Süßigkeiten an sich locken zu versuchen, was ihn auch leider oft gelingt. Auf diese Art brachte ein Wüstling ein achtjähriges Mädchen in einen Hausflur und verging sich an diesem. In einem anderen Falle hat ein gewisser P. W. an einem 13 Jahre alten Mädchen dieselbe Schandtat verübt, letzterer konnte aber von der Polizei ausfindig gemacht werden und wurde dem Gericht zugeführt. m.

Der freche „Wohnungssuchende". In der Wohnung der Frau Klara Walmus an der ulica Wolnosci 50 erschien dieser Tage ein fremder Mann und gab an, ein möbliertes Zimmer mieten zu wollen. Nach längeren Verhandlungen gelang es wegen des Preises eine Einigung zu erzielen, worauf der Fremde sich entfernte. Kurz darauf mußte Frau W. feststellen, daß ihr der Gauner eine Weckuhr und eine Brille (!) vom Tisch mitgenommen hat. Während den Verhandlungen hatte der Fremde sich die Gegenstände angeeignet und ist in unbekannter Richtung verschwunden. m.

Erteilte Genehmigung. Die Wojewodschaft hat dem Installationsmeister Boleslaus Spika an der ulica Kazimierza 7 die Erlaubnis zur Ausbildung von Lehrlingen im elektrischen Installationsfach erteilt. m.

Siemianowitz

Ortskartellsitzung.

In der am Sonntag stattgefundenen Ortskartellsitzung gaben der Vorsitzende, Schriftführer und Kassierer den üblichen Tätigkeitsbericht für das Jahr 1930. Anschließend daran wurde die Neuwahl des Vorstandes vorgenommen. Als erster Vorsitzende ging hervor Genosse Pospiech, Kassierer Pilniok, Schriftführer Wangerek. Revisoren sind Feist und Reichel. Delegierte für die Arbeiterwohlfahrt Przybylla und Breitschädel.

Es ist bedauerlich, daß sich der immer so freigewerkschaftlich gebärdende Afabund dem Ortskartell des A. G. D. B. nicht anschließt. Die Ortskasse dieses Verbandes dürfte kapitalkräftig genügend sein, um die geringen Ortskartellbeiträge abzuführen. Wie erinnerlich, war der Vorstand in den Umsturzjahren 1919 bis 1920 erst kommunistisch, dann spartakistisch und zum Schluß äußerst radikal links eingestellt. Heut scheint er wieder reumütig in den Schoß der Kirche zurückgewandert zu sein und verschmäht die früher soviel gepriesene Arbeitsnehmerfront. Oder wartet der Afa-Vorstand erst wieder auf Morgenluft und eine bessere Konjunktur, wie sie Schreihälse immer benötigen?

Zum 61. Jahrestage. Am heutigen Dienstag begeht unser langjähriger Leser Max Schneider seinen 61. Geburtstag. Genosse Schneider ist gewerkschaftlich wie auch politisch organisiert und als Funktionär für die Bewegung tätig. Wir gratulieren!

Arbeiterratswahl. Aus der Arbeiterratswahl auf Richterschächte ging als Vorsitzender Switalla hervor. Dem übrigen Vorstand gehören Bobczyk und Wangerek an.

Schwer verbrüht beim Kochen. Fräulein R., von der Beuthenerstraße, überfiel beim Kochen ein Ohnmachtsanfall. Sie fiel unglücklicherweise auf die heiße Platte, wobei sie sich schwere Brandwunden am Kopf und der linken Hand zuzog. Nur das zufällige Eintreten einer Verwandten bewahrte die Bewußtlose vor weit ernstlicheren Folgen. Dieser Vorfall soll dem Mädchen bereits öfters passiert sein.

Ein rabiater Radler. Auf der Michalkowitzerstraße überfuhr ein unvorsichtiger Radler ein 8jähriges Mädchen, so daß ihr Blut aus den Ohren und Nase entströmte. Während das Mädchen in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte, gelang es dem Publikum, den kneifenden Radler festzuhalten.

Unerwünschter „Besuch". Mittels Nachschlüssel drangen unbekannte Täter in die Wohnung der Helene Wrobel auf der ulica Matejki ein und stahlen dort u. a. 2 Trauringe mit dem Mongramm „H. W.", 1 goldene Kette, 1 Brosche, sowie 40 Reichsmark. Vor Ankauf wird gewarnt. X.

Michalkowitz. (Wer erhebt Einspruch? Die Gemeinde gibt bekannt, daß seitens des Stanislaus Kowollik aus Woikowice ein Konzessionsantrag auf eine Autobuslinie Siemianowitz—Baingow—Bendzin eingereicht worden ist. Einsprüche gegen die Erteilung der Konzession sind spätestens bis zum 4. April schriftlich oder mündlich an die Starostei einzureichen. Spätere Reklamationen werden nicht berücksichtigt.

Michalkowitz. (Gemeindevertretersitzung.) Am kommenden Donnerstag findet eine Gemeindevertretersitzung statt, welche 8 Punkte auf der Tagesordnung enthält.

Myslowitz

Gieschewald. (Krebsfreie Belieferung von Saatkartoffeln.) Laut einer Bekanntmachung des Gemeindevorstandes Janow, übernimmt die Belieferung von krebsfreien Saatkartoffeln für die Ortschaften Gieschewald und Nickischschacht in diesem Jahre nicht der hiesige Gemeindevorstand, sondern der Gartenbauverein von Gieschewald, sowie Nickischschacht. Bestellungen werden entgegengenommen; in Gieschewald bei Perlich Josef, Chopina 2, in Nickischschacht, Karkoska Franz, Pocztowa 5, in der Zeit von 4—7 Uhr Uhr nachm. Mit Rücksicht darauf, daß in den letzten Jahren der Kartoffelkrebs festgestellt wurde, dürfen keine anderen Kartoffeln, als die durch den Gartenbauverein gelieferten, zur Kartoffelsaat verwendet werden.

Urteilsbestätigung im Witczak-Prozeß

Rätsel um das Dokument — Widersprechende Zeugenaussagen
Gegen die Gefängnisstrafe wird Kassation angemeldet

Gestern, Montag wurde von der 2. Gerichtsinstanz die Prozeßsache Witczak contra Palendzki abgeschlossen. Der Verhandlung wohnten eine Anzahl Richter und Staatsanwälte als Zuhörer bei, die dem Ausgang der Verhandlung mit Spannung entgegensahen, in der es sich laut dem Anklageakt um schwere Beleidigung und Verleumdung eines Richters, also Amtskollegen handelte. Als weitere Zeugen wurden diesmal u. a.

Wojewode Dr. Grazynski, Sejmabgeordneter, Bürgermeister Grzesik, sowie Kapitän Oszek

vernommen. Die Verhandlung zog sich stundenlang hin und zwar zum weitausgrößten Teil unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, da verschiedene wichtige Protokolle und weitere Unterlagen aus der Plebiszitzeit zur Vorlesung kamen und Staatsinteressen gefährdet werden konnten.

Staatsanwalt Dr. Synowacki holte dann zu einer längeren Anklagerede aus, in welcher er im Wesentlichen darauf hinwies, daß es sich um eine nicht statthafte Art von Wahlkampf gehandelt habe und nach mehr als zehn Jahren während der letzten Wahlpropaganda urplötzlich auf irgend ein angeblich bestehendes Dokument zurückgegriffen wurde, um den

parteipolitischen Gegner bloßzustellen und damit „zur Strecke" zu bringen.

Bezüglich des fraglichen Rapports sei übrigens zu sagen, daß bis auf den Major Ludyga-Laskowski alle weiteren Zeugen sich in entgegengesetztem Sinne ausgesprochen hätten. Zwar sei an der Glaubwürdigkeit der Aussagen des Majors absolut nicht zu zweifeln, doch müsse andererseits berücksichtigt werden, daß es sich um eine reichlich lange Zeitspanne handele und irgend ein

Irrtum vorliegen müsse,

wenn weitere, unmittelbar an den Vorgängen interessierte Zeugen unter Eid bestätigen, diesen Rapport, laut welchem Kläger Witczak die Aufforderung zum Mord gegeben haben soll, nicht nicht unterschrieben zu haben. Da jedoch der Major die Unterschriften der fraglichen Zeugen gelesen haben will, so sei auch die Behauptung des Klägers Witczak nicht von der Hand zu weisen, daß irgend eine Fälschung vorlag, umsomehr da in verschiedenen Fällen

von einzelnen Bojowkamitgliedern auf einzelne Rapporte Unterschriften in Blanko geleistet wurden.

Zwischen den Aussagen des Wojewoden und des Majors Ludyga-Laskowski wären übrigens nach den weiteren Ausführungen des Staatsanwalt ebenfalls einige Widersprüche festgestellt worden. Während der

Wojewode ausgeführt haben soll, daß das fragliche Dokument nur eine Unterschrift aufwies, spricht der Major Ludyga-Laskowski von mehreren Unterschriften.

Auch diese Tatsache schalte irgend einen Irrtum nicht aus. Der beanstandete Wahlartikel der „Polonia" war einzig und allein darauf abgestimmt, den Gegenkandidaten, unmöglich zu machen, indem mit Nachdruck von dem Richter Witczak gesprochen wurde.

Die Presse dürfte für keinen Fall ihren verschärften Parteikampf soweit führen, daß sie alle statthaften Wege und Formen überschreitet und damit gegen jede Ethik verstößt.

Es sei Sache des Gerichts, dem durch ein scharfes Urteil vorzubeugen. Das Urteil 1. Instanz sei angebracht, wenn nicht gar noch zu milde.

Nebenkläger Witczak, wies anschließend daran daraufhin, daß die eigentlichen Zeugen, welche den in Rede stehenden Rapport unterschrieben haben sollen, dies vor Gericht unter Eid in Abrede stellten. Bis auf den Zeugen Major Ludyga-Laskowski hätte kein weiterer Zeuge irgendetwas gegen ihn, den Kläger ausgesagt. Es müsse ein Irrtum oder eine Fälschung von irgend einer Seite daher vorliegen. Das Gericht möge in Erwägung ziehen, daß er, der Kläger in der Eigenschaft als polnischer Richter auf das Schwerste verleumdet und beleidigt worden ist und demgemäß ein Urteil fällen.

Rechtsbeistand, Adwokat Dr. Ziolkiewicz

hob vor Gericht hervor, daß der Redakteur sich nicht blindlings in schweren Anschuldigungen gegen den Kläger Witczak erging, sondern sich vielmehr auf das fragliche Dokument und zwar den, von Major Ludyga-Laskowski erwähnten Rapport stützte. Es wäre nicht Sache des Beklagten, sondern des Klägers den Beweis dafür zu erbringen, ob eine Fälschung bei diesem Dokument in Frage kommt, oder nicht. Da jedoch angenommen wird, daß eine Fälschung vorliegt, so ist der Redakteur als ein bedauernswertes Opfer irgend eines Ränkespiels anzusehen, was seitens des Gerichts besonders berücksichtigt weden müsse.

Hervorzuheben sei, daß Zeuge Ludyga-Laskowski nahezu 7 Jahre im Besitz des fraglichen Rapports gewesen ist und es daher nicht zu verwundern sei, wenn er sich entgegen anderen Zeugen, selbst an die Farbe der Tinte und weitere besondere Einzelheiten genau erinnern könne.

Zum Schluß beantragte der Verteidiger den Redakteur von der Zahlung einer Geldbuße zu entbinden, da diese als unangebracht angesehen werden müsse.

Nach längerer Beratung wurde

das Urteil bekanntgegeben.

Der Gerichtsvorsitzende führte aus, daß eine Schuld des beklagten Redakteurs erwiesen sei und daher das

Urteil 1. Instanz, das auf 6 Wochen Gefängnis lautet, bestätigt worden ist.

Der Beweis für die schweren Anschuldigungen gegen Richter Witczak sind nicht erbracht worden. Von

der Zahlung einer Entschädigungssumme habe das Gericht den Redakteur befreit, dagegen werden ihm die Kosten des Verfahrens auferlegt.

Gegen das

Urteil wurde Kassation angemeldet.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Bismarckhütte. (Tagung der Vertrauensleute der Betriebe und sämtlicher Organisationseinrichtungen der Bismarckhütte.) Aus Anlaß der bevorstehenden Betriebsrätewahlen hatte der engere Ausschuß der Betriebsräte am Sonntag, den 22., vormittags 10 Uhr, wegen der Wichtigkeit dieser Angelegenheit eine Vertrauensmännerkonferenz einberufen, die auch gut besucht war. Das zeugt davon, daß doch noch Proletariergeist in der Belegschaft wach ist. Kollege Zudaj als Obmann, gab die Tagesordnung bekannt, die 4 Punkte umfaßte und zwar Punkt 1: Feststellung der Zahl der anwesenden Vertrauensleute; Punkt 2: Jahresbericht; Punkt 3: Wahl des Wahlvorstandes; Punkt 4: Verschiedenes. Erschienen waren zu dieser Tagung 140 Vertrauensleute und 18 Betriebsräte. Nun gab Obmann Zudaj einen Bericht über die Tätigkeit der Betriebsräte im verflossenen und Anfang dieses Jahres. Aus seinen Ausführungen war zu entnehmen, daß die Betriebsräte ein sehr reges Arbeitsfeld gehabt haben und den Ansturm der Arbeitgeber in den meisten Fällen parieren konnten. U. a. mußte man wahrnehmen, daß die Kapitalisten gegen das Betriebsrätegesetz Sturm laufen, was daraus zu ersehen ist, weil manche Betriebsleiter nicht mit den Betriebsräten verhandeln wollen. Weiter führte Redner aus, daß wir im kommenden Jahre auf der Hut sein müssen und darum sollen wir einig und geschlossen sein. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, sollen Männer an die Spitze gestellt werden, die einwandsfrei dastehen. Zu diesem Punkte entfaltete sich eine rege Diskussion. So mancher Neuling erschien hier auf der Bildfläche um sein Können und Wissen darzubieten. Daraus wäre nur zu entnehmen, daß für uns wieder die Gewerkschaftslisten in Frage kommen. Hier scheint doch die Einsicht zu durchdringen, daß die Gewerkschaftsliste, nachdem sie die Einheitsliste im vorigen Jahr abgelöst hat, sich bewährt und die Kandidaten ihre Arbeiten voll und ganz zur Zufriedenheit der Belegschaft ausgeführt haben. Auch hat sie noch einen anderen Zweck erfüllt, nämlich das Organisationswesen ausgebaut. Während früher nur 20 bis 30 Prozent organisiert waren, sind es heute 60 bis 70 Prozent. Zu Punkt 3 wurden die Kollegen Vogel, Paschek und Rösner in den Wahlvorstand gewählt. Unter „Verschiedenes" ist über eine heikle Sache diskutiert worden, die von sehr weittragender Bedeutung ist.

Godullahütte. (Zusammenprall zwischen Lastauto und Straßenbahn.) An der Straßenkreuzung der Szajgotcza und Stefana, kam es zwischen einem Straßenbahnwagen und dem Lastauto Sl. 11 227 zu einem Zusammenprall. Der Straßenbahnwagen, sowie das Lastauto wurden leicht beschädigt. Schuld an dem Verkehrsunfall trägt der Autolenker, welcher auf die abgegebenen Signale nicht achtete. X.

Rybnik und Umgebung

Von einem Motorrad angefahren und verletzt. Auf der ulica Wiejska wurde die 7jährige Aniela Stefanska von einem Motorrad angefahren und verletzt. Das Kind erlitt zum Glück nur leichter Verletzungen. Schuld an dem Unfall trägt der Motorradfahrer, welcher zu schnell gefahren ist. X.

Sohrau. (12000 Zloty Brandschaden.) In der Scheune des Franz Kuc brach Feuer aus, durch welches die Scheune, sowie eine Menge Heu und Stroh vernichtet wurden. Der Brandschaden wird auf 12 000 Zl. beziffert. X.

Theater und Musik

Chor-Konzert des Meister'schen Gesangvereins.

Mitwirkende: Baris Schwarz, Dora Wagner, Magda Krause, Margarete Kuhn, Elli Mosch.

Leitung: Professor Fritz Lubrich.

Die Veranstaltungen des Meister-Chores bilden schon seit langem stets ein Ereignis des hiesigen Konzertlebens. Die ausgezeichnet geschulten Stimmen der Sänger und Sängerinnen, verbunden mit hohem, künstlerischen Vortrag der einzelnen Piecen, unter Leitung ihres tüchtigen Dirigenten, erheben diesen Chor zu einem musikalischen Klangkörper ersten Ranges, so daß seine Konzerte stets mit Spannung erwartet werden. Auch der Montag-Konzertabend reiht sich in die Erfolge des Meistervereins würdig ein. Die Chöre standen auf beachtlich hohem Niveau, und das sehr gewählte, vielfältige Programm brachte Darbietungen schönster Art, umrahmt von vortrefflichen Sololeistungen auf verschiedenen Gebieten.

Als Auftakt erklang, wie Orgelspiel, melodisch und ergreifend, Mozarts herrliches „Ave verum", welches innig und technisch einwandsfrei durch den Gemischten Chor vorgetragen wurde. Ihm folgte, ebenfalls wunderbar in seiner Auswirkung „Kyrie" aus Mozarts c-moll-Messe. Hier sang die bestens bekannte Sopranistin Margarete Kuhn den Soloteil, was uns wiederum Gelegenheit bot, den Wohllaut dieses Organs zu bewundern. Elli Mosch begleitete taktvoll am Flügel. — Hierauf trat Boris Schwarz, der Meister des Violinspiels, mit Corellis „La folia" auf den Plan und ließ seine einzig schöne Kunst im hellsten Licht erstrahlen. Schwarz ist wirklich ein ganzer Künstler, sein Bogenstrich, mit ausnehmender Sicherheit und Schönheit geführt, zaubert musikalische Reize besonderer Art, den Hörern ins Ohr und Gemüt. Nicht die Genialität bestimmt hier das Künstlertum, sondern das angeborene musikalische Fluidum, das das Wirken dieses Meisters der Violine beherrscht. Es folgte nun ein selten köstliches Werk: „Minnespiel" nach Walther von der Vogelweide, Opus 4 von Hugo Hermann, das für Frauenchor und Harfensolo bearbeitet ist. Mit Genuß folgte man dem klaren, klangvollen Gesang der Frauenstimmen, während Dora Wagner, die erfolgreiche Harfenistin des Landestheaters, in ihrer feinen kultivierten Art die Harfe schlug und uns tatsächlich in die Zeit zurückdenken ließ, wo Minnesang und Werbung um die Gunst schöner Frauen im Mittelpunkt des Erlebens standen. Der Frauenchor brachte hierauf noch 4stimmig „Traumsommernacht" von Ludwig Thuille, Text von O. Julius Birnbaum. Auch hierbei jubelten und sangen die Frauenstimmen in wirklicher Schönheit, während Dora Wagner die Harfe spielte und Magda Krause ihr anerkanntes Geigenspiel beweisen konnte.

Nach einer Pause präsentierte sich Boris Schwarz mit der berühmten „Violinsonate A-Dur, Opus 100" von Brahms, deren drei Sätze — Allegro amabile, Andante tranquillo-vivace, Allegretto grazioso — meisterhaft dargeboten wurden, technisch einwandsfrei, ohne jede Erkünstelung und in der Gestaltung grandios, hinreißend, wahrhaft Musik in jedem Ton. Noch zweimal traten die Gemischten Chöre auf und zwar in Mendelssohn's „Grabgesang" (nach Shakespeare) und mit dem „Morgengesang" von Max Bruch, beides 6stimmig und in ihrer Wesensart so grundverschieden, daß gerade hier der Chor seine Anpassungs- und Gestaltungsmöglichkeiten am besten zeigen konnte Die letzten 4 Nummern der Programmfolge erfüllte Boris Schwarz mit seiner hohen Kunst: Paganini „Sonatina", des weiteren „Präludium und Allegro" von Pugnani, sowie zwei spanische Tänze von Granados und de Falla ließen uns nochmals das Können von Boris Schwarz in höchstem Maße bewundern, so daß die Wertschätzung dieses Künstlers von Fall zu Fall im Steigen begriffen ist.

Professor Fritz Lubrich waltete am Flügel und Dirigentenpult in gewohnter Tüchtigkeit seines Amtes, und ihm gebührt der hauptsächliche Erfolg des Abends. Das leider nicht gutbesetzte Haus war auch voll Begeisterung und spendete reichen Beifall allen Mitwirkenden, so daß am Schluß auch Zugaben des Violinkünstlers erzwungen wurden. Das Konzert war wirklich ein Markstein in unserem hiesigen Musikleben und darum ist der Meisterverein Lob und Anerkennung wert. A. K.

Bielitz und Umgebung

Sitzung. Am Dienstag, den 24. d. Mts. findet um 5 Uhr nachmittags im Bielitzer Gemeinderatssaal die Gemeinderatssitzung statt. Tagesordnung: 1. Jahresbericht der Kommunal-Sparkasse in Bielitz für das Jahr 1930 und Verteilung des Reingewinnes. 2. Das Präliminar der Stadtgemeinde für das Budgetjahr 1931/32. Im Falle die Tagesordnung bei der Dienstag-Sitzung nicht erledigt wird, findet am Mittwoch, den 25. d. Mts., um 5 Uhr nachmittags, die Fortsetzung der Sitzung statt.

Neue Brotpreise. Ab 23. März d. Js. gelten in Biala folgende Brotpreise: 1 Kilogramm Kornbrot bei 70 prozentiger Ausmahlung 37 Gramm im Detail und 35 Gramm im engro, bei 80 proz. Ausmahlung 1 Kilogramm 35 Groschen im Detail und 33 Groschen im Engros. Uebertretungen dieser Preise werden nach den bestehenden Bestimmungen strenge bestraft.

Irrsinnig geworden. Montag bekam der am Gustav-Josephiplatz wohnhafte 28jährige Herbert Bronner einen Tobsuchtsanfall. Dieser verbarrikadierte sich in seiner Wohnung und bewarf die Passanten aus dem Fenster mit verschiedenen Gegenständen. Ein vorübergehendes Fräulein wurde mit einer Flasche an den Kopf getroffen, so daß sie eine große Wunde davontrug und deshalb von der freiwilligen Rettungsgesellschaft ins Bielitzer Spital geschafft werden mußte. Zur Bändigung des Tobsüchtigen wurde die freiwillige Feuerwehr herbeigerufen, welche mit einer Schlauchlinie das Zimmer unter Wasser setzte. Als die freiwillige Rettungsabteilung in die verbarrikadierte Wohnung eindrang, sprang der Tobsüchtige aus dem Fenster des 1. Stockwerkes, in das von der Feuerwehr bereitgehaltene Sprungtuch, wo er dann gebunden, in die Irrenzelle des Spitals überführt wurde. Herbert Bronner ist der Sohn des Optikers Bronner und war vor einiger Zeit wegen dieser Geisteskrankheit im Spital, aus welchem er als geheilt entlassen wurde.

Unglücksfall. Am Samstag nachmittags stürzte der 44jährige Albert Then auf der Saybuscher-Straße vom Motorrad und erlitt einen Schädelbruch. Der Verunglückte wurde von der freiwilligen Rettungsgesellschaft in das Bielitzer Spital eingeliefert.

Biala. (Des Lebens überdrüssig.) Sonntag abends um 11 Uhr stürzte sich die 30 Jahre alte Anna Dutz im Hause Alznerstraße Nr. 29 aus dem zweiten Stockwerk in den Hof, wo sie mit schweren inneren Verletzungen liegen blieb. Die Rettungsgesellschaft überführte die Unglückliche in das Bialaer Krankenhaus. Die Ursachen dieses Versuches, auf so tragische Weise aus dem Leben zu scheiden, dürften dem Zustand zuzuschreiben sein, daß diese Person keine feste Beschäftigung hatte und sich infolgedessen in größter wirtschaftlicher Not befand. d.

Olsau. (Einbruch in eine Villa.) Zur Nachtzeit wurde in die unbewohnte Villa „Wenecja" ein Einbruch verübt. Die Täter stahlen dort u. a. zum Schaden des Ingenieurs Vinzent Wybraniec aus Kattowitz 9 Wolldecken, 2 Bettdecken, 7 Kissen bezw. Polster, 2 Tischtücher, sowie andere Sachen. Der Gesamtschaden wird auf annähernd 1000 Zloty beziffert. Den Tätern gelang es mit der Diebesbeute unerkannt zu entkommen. r.

„Wo die Pflicht ruft!"

Achtung, Arbeiter-Gesangvereine!

Dienstag, den 24. März, findet um 5 Uhr nachmittags, in der Redaktion eine Gausitzung statt. Die Vorstandsmitglieder werden ersucht, pünktlich und vollzählig zu erscheinen. Der Obmann.

Achtung Vertrauensmänner der Metallarbeiter.

Am Donnerstag, den 26. März l. Js., findet nach Arbeitsschluß im kleinen Saal im Arbeiterheim in Bielsko eine Vertrauensmännerkonferenz der Metallarbeiter statt. Nachdem auf der Tagesordnung sehr wichtige Angelegenheiten sich befinden, ist es Pflicht, bestimmt und pünktlich zu erscheinen.

Der Obmann.

Wie die Kommissare der Bielitzer Bezirkskrankenkasse walten

„Sanierung" — Habt Acht! — Wo ist der Rechenschaftsbericht?

Als die Sanacjapartei das Licht der Welt erblickte, ging sie mit dem Argument hausieren, daß sie die ungesunden Zustände in Polen bekämpfen und zu beseitigen trachten wird, kurz, daß sie für eine Gesundung eintreten wird. Die Sanacjapartei hatte schon reichlich Gelegenheit, ihr Gesundungsprogramm zu verwirklichen, um so mehr, da sie jetzt im Warschauer Sejm die Mehrheit hat. Die Sanierung geht aber den Krebsgang. Anstatt zu verbessern, wird das wenige Gute noch verschlechtert. Das sehen wir unter anderem am deutlichsten beim Krankenkassenwesen. Die Selbstverwaltungen der Krankenkassen wurden ohne triftigen Grund aufgelöst. Die Bielitzer Bezirkskrankenkasse, die doch in der „autonomen Wojewodschaft Schlesien" liegt, außerdem als die **bestverwaltetste von höheren Kontrollorganen** bezeichnet und belobt wurde, mußte auch an die Kommissarwirtschaft glauben.

Die Kommissare mußten nun daran gehen, ihre Verwaltungskunst zu zeigen. Sie zeigten sie auch, aber nicht auf dem Gebiete des Krankenkassenwesens. Zunächst mußte den Angestellten, sowie den Mitgliedern begreiflich gemacht werden, daß die Machthaber in der Krankenkasse nicht mehr der von den Mitgliedern gewählte Krankenkassenrat und Vorstand, sondern pensionierte Offiziere sind. Also wurde ein Humanitätsinstitut mehr in eine Kaserne umgewandelt. Wenn der allgewaltige Kommissar zu einem Angestellten kommt und ihn sogar anspricht, dann muß er wie ein Rekrut von seinem Sitz aufspringen und „Habt Acht!" stehen. Widerspruch wird keiner geduldet, wer nicht pariert, muß fliegen!

Die deutsche Sprache wurde direkt verboten, obwohl die Hälfte der zahlenden Mitglieder Deutsche sind. Deutsche Zeitungen wurden aus den Warteräumen entfernt und die deutschfresserige „Polska Zachodnia" eingeführt.

Jetzt sollen die Rechte der Mitglieder noch mehr eingeschränkt werden. Für Medikamente und Aerztekosten sollen die Mitglieder einen Beitrag entrichten. **Das bedeutet eine Erhöhung der Mitgliedsbeiträge ohne jegliche Gegenleistung.** Angeblich richtet sich diese Maßnahme gegen die Simulanten. Wie kommen aber die übrigen Mitglieder dazu, wegen ein paar Simulanten ihre alten Rechte sich einschränken zu lassen. Die ärztliche Behandlung durch die Krankenkasse läßt ja ohnehin sehr viel zu wünschen übrig. Kranke Leute, welche das Bett hüten sollen, werden als arbeitsfähig erklärt. Darum ist es kein Wunder, wenn kranke Leute, denen es die Mittel nur halbwegs gestatten, lieber zu einem Privatarzt gehen, als sich von den Krankenkassenärzten behandeln zu lassen. Solche Fälle sind in der letzten Zeit sehr viel vorgekommen. Wie kommen aber Krankenkassenmitglieder dazu, daß sie sich als Mitglieder in Krankheitsfällen für ihr Geld kurieren lassen sollen?

Auf allen Gebieten wird auf Kosten der Mitglieder gespart. Diese Ersparnisse gehen aber wieder flöten. Dank der deutschfeindlichen und diktatorischen Einstellung des Kommissars Fikus wurden mehrere Krankenkassenangestellte grundlos entlassen. Da dies auch ältere und definitiv Angestellte betroffen hatte, waren diese zur Geltendmachung ihrer Rechte gezwungen, den Klageweg zu beschreiten. Diese Klagen enden dann natürlich immer mit der Verurteilung der Krankenkasse zur Zahlung aller Kosten. Wo sind hier die Gesetzeskenntnisse des Paragraphenreiters Fikus? Warum schont er nicht besser die blutigen Arbeitergroschen? Seine Diktaturgelüste kosten die Krankenkasse schon so schweres Geld!

Wie andererseits mit den blutigen Arbeitergroschen gewirtschaftet wird, konnte man wieder anläßlich des Namenstages des Marschalls Pilsudski ersehen. Kostet diese Illuminierung nichts?!

Die Krankenkasse wird bald zum Tummelplatz für gewisse Hochstapler herabgewürdigt.

Wenn die Kommissare um die blutigen Arbeitergroschen so besorgt sind, so sollten sie doch einen gedruckten Rechenschaftsbericht der Krankenkasse herausgeben, aus dem ihre segensreiche Tätigkeit zu ersehen ist. **Die Mitglieder sind doch vollkommen berechtigt, einen Rechenschaftsbericht zu verlangen!** Andererseits sollten diese Kommissare doch ihr Hiersein mit etwas begründen. Bis jetzt war doch leider gar nichts Gutes von ihrer Tätigkeit zu berichten. Die bisherige Sanierung ging leider nur auf Kosten der Kassenmitglieder. Sind die Kommissare imstande, durch einen wahrheitsgetreuen Kassenbericht zu beweisen, daß ihre Anwesenheit unbedingt notwendig ist, dann muß derselbe ehestens erscheinen. Geschieht dies aber nicht, dann sind sie als unnötiger Ballast für die Krankenkasse zu betrachten und müßten im Interesse der Sanierung ehestens verschwinden.

Die Krankenkasse ist als Humanitätsinstitut für die Arbeiter geschaffen und muß auch von Arbeitern verwaltet werden!

Wochenprogramm des Vereins jugendl. Arbeiter Bielitz.

Dienstag, den 24. März, 7 Uhr abends: Reigenprobe, ½8 Uhr: Theatergemeinschaft.

Mittwoch, den 25. März, 7 Uhr abends: Handarbeit und Theaterprobe.

Donnerstag, den 26. März, 7 Uhr abends: Engl. Sprachkurs, gesellige Zusammenkunft.

Freitag, den 27. März, 7 Uhr abends: Reigenprobe, Musikprobe für Anfänger.

Samstag, den 28. März, 6 Uhr abends: Vorstandssitzung.

Advokat Dr. Adolf S. Stierer

Verteidiger in Rechtsstreitigkeiten

Telef. 17-09 **Bielsko, ul. Kolejowa Nr. 22** Telef. 17-09

Alexanderfeld. (Für die „Naturfreunde".) Am Mittwoch, den 25. März l. J. findet um 9 Uhr abends im Arbeiterheim eine Vorstandssitzung statt. Nachdem wichtige Angelegenheiten zur Erledigung gelangen, wird um vollzähliges Erscheinen ersucht.

Kamitz. (Wahlverein „Vorwärts".) Samstag, den 28. März d. J. findet um 5 Uhr nachmittags im Gasthause der Frau Johanna Snatschke die diesjährige ordentliche Generalversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins „Vorwärts" mit folgender Tagesordnung statt: 1. Verlesen des Protokolls, 2. Berichte der Funktionäre: a) des Obmannes, b) des Schriftführers, c) des Kassierers, d) der Revisoren, 3. Neuwahl des Vereinsvorstandes, 4. Referat, 5. Allfälliges. Es ist Pflicht sämtlicher Mitglieder, bei der Generalversammlung vollzählig und pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand.

O alte Burschenherrlichkeit!

Von Hans Wedell.

Als der mürrische Januarabend durch das kahle Fenster kroch, erhob sich Peter Leidig von seinem Strohsack. Er fröstelte verschlafen und tastete nach dem Lichtschalter neben der Tür. Dann riß er die Hand zurück, ohne zu schalten.

Nein, dachte er, nicht die Häßlichkeit bescheinen! Ein Grauen packte ihn plötzlich vor dem kalten, unbarmherzigen Licht, das die Birne unter dem verrosteten Blechschirm ausstrahlen würde. Schmutzige Tapeten würde es beleuchten, die ekelhafte Flecke von Schimmel und Wanzentinktur hatten und von denen große Fetzen herunterhingen. Einen unordentlichen Tisch würde es erhellen mit ein paar Stapeln alt gekaufter wissenschaftlicher Bücher in schäbigen Einbänden, auf und zwischen denen ein paar Brotkanten, eine Zahnbürste, ein staubiges Tintenfaß, eine alte Weckuhr, eine Tasse ohne Henkel und ein paar gebrauchte Kragen sich präsentieren würden. Ein Spirituskocher daneben, dessen Gestell mit Draht zusammengeflickt war. Der Teller mit den angebackenen Resten einer Würfelsuppe würde die Erinnerung an ein ungenügendes Mittagessen und ein neues Begehren des Magens wachrufen. Peter Leidig schüttelte sich. Und er wunderte sich über sich selbst, wie schon oft in der letzten Zeit. Er war doch längst gegen seine Umgebung abgestumpft. In weit schlimmeren Höhlen hatte er gehaust. Asyle, Kundenherbergen, Wartesäle und Parkbänke waren ihm keine fremde Wohngelegenheit. Und es hatte eine Zeit gegeben, damals zu Beginn des letzten Sommersemesters, als er die Stelle als Platzanweiser in dem kleinen Vorstadtkino bekam und die Bude hier mietete, wo er sie beinahe gemütlich fand, wo sie geradezu ein Gefühl bürgerlichen Geborgenseins in ihm auslöste. Aber in der letzten Zeit war eine Veränderung in ihm vorgegangen. Irgend etwas in ihm war aufgewacht, was die Gewohnheit, im Kehricht des Daseins zu leben, seit Jahren eingeschläfert hatte. Jetzt äußerte sich die Reaktion darauf in einer schmerzhaften Empfindlichkeit seiner Sinne gegen die Welt von Häßlichkeit, in der er untergegangen war. Eine fieberhafte Gereiztheit trieb ihn um. Physischer Ekel saß ihm wie ein schleimiger Klumpen in der Speiseröhre. Ekel vor diesen Wänden, vor der schmierigen Treppenstiege mit ihrem muffigen Geruch nach Sauerkohl und Latrine, Ekel vor seiner eigenen schäbigen Gestalt. Damals begann es, als die Universität sein Gesuch um Honorarerlaß für das Wintersemester abgelehnt hatte. Die Hoffnungen, die er sich auf ein Stipendium und auf einen Freitisch gemacht hatte, zerschlugen sich gleichzeitig. Seitdem hatte er die Universität nicht mehr betreten. Exmatrikulieren ließ er sich nicht. Das kostete Geld. Wenn er keine Vorlesungen annahm, würden sie ihn schließlich von selber streichen.

Nun lebte er nur noch im Schatten dieser Elendshäuser. Sie begrenzten jetzt sein ganzes Dasein. Und er wußte: diese stinkenden Hinterhöfe waren gefährliche, kreiselnde Wirbel, die den, welcher hineingeriet, nicht mehr losließen.

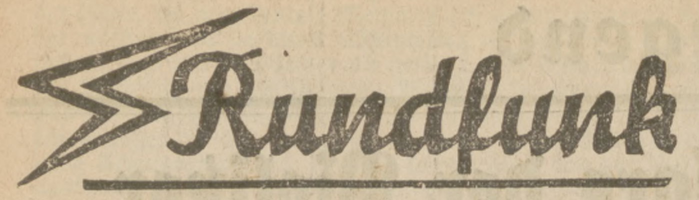
Er tastete auf dem Tisch herum und fand den Stummel einer Zigarette. Er zündete ihn an. In dem aufglimmenden Schein stand das Zifferblatt des Weckers wie ein verschwommenes Gesicht. Zeit ins Kino zu gehen. Peter Leidig nahm den Hut und den verschlossenen Lodenmantel und verließ seine Behausung, ohne Licht zu machen. Er ging durch den üblen Brodem der beiden Höfe, aus denen das Geschrei, das Gelächter und Gejammer einer zertretenen Menschheit wie eine ungeheure Anklage emporquoll. Peter würgte es. Auf der Straße flog ihm ein wässeriger Schnee ins Gesicht, verklebte die Augenlider. Sofort drang die Nässe durch die mürben Schuhe. Die Menschen trieben an ihm vorbei wie graue Ströme, hoffnungslose Ströme, die irgendwoher kamen und irgendwo verrannen, in ihrer Dumpfheit nicht wissend, wohin und wozu. Ein unklares Verbundenheitsgefühl wärmte ihn plötzlich. Er fühlte sich ausgegossen in diesen grauen Strom, war ein Teil davon, trieb in ihm.

Eine halbe Stunde später leierte er mechanisch: „Bitte, die Herrschaften, hier sind noch zwei Sitzplätze! Programm gefällig mit Filmbeschreibung? Zehn Pfennige!" — Dann wurde es dunkel. Peter pflegte sonst kaum noch dem Film zu folgen. Sein eigenes Leben bot Kitsch genug. Heute aber wurde sein Interesse wach. Ein Studentenfilm ging über die Leinwand. Heidelberg — natürlich! Lachhafte Marionetten mit Mütze und Band bewegten sich eckig durch Kneipen, Frühling und Mondschein, näselten, bramarbasierten, soffen und schmachteten. Blonde Mädchen, auf süß frisiert, verdrehten tellergroß gemalte Augensterne. „Ekelhafter Schwindel!" knurrte Peter Leidig. Seine Finger zuckten, er wurde immer erregter. So etwas setzte man dem Publikum vor! Für diese geschniegelten Schemen auf der Leinwand gab es ja nichts als Saufen, Singen, Raufen und Verliebtsein! Ein einziger Festtag in Walhall war ihr Leben. Aber freilich — das war der deutsche Student, wie er noch heute unverrückbar im Bewußtsein der breiten Masse stand. Und die Wirklichkeit? Er dachte an die Tausende von Werkstudenten im Lärm und Qualm der Fabriken, an die Tausende, die keine Arbeit fanden, an andere, die als Salzstangenverkäufer und Zeitungshändler elend verkamen. Er dachte an seinen eigenen Weg, an tausend Qualen und Demütigungen. Bitterkeit überwand ihn. „So ein Dreckfilm!" Laut hatte er es gerufen. „Ruhe! Unerhört!" Empörtes Echo filmbegeisterter Spießer. Es war gerade so stimmungsvoll, Neckarwellen glitzerten im Mondlicht. Peter Leidig sah es mit Fieberaugen. Seine Kehle war trocken, irgendein heißer Ball stieg aus der Leere des Magens in ihm auf. Da vorn aber kreisten jetzt die Römer, Wein floß in Strömen, und dann sangen sie selig grölend: „O alte Burschenherrlichkeit!"

Peter Leidigs mürbe Nervenfäden rissen. Zusammengeballte Bitternis vieler Jahre drängte zu vulkanischem Ausbruch. „Aufhören!" brüllte er mit aller Lungenkraft. „Lüge! Verfluchter Schwindel! Lüge!" Seine Stimme überschlug sich, immer wieder kreischte er: „Lüge! Aufhören!" Er wurde schnell überwältigt. Nach dem Ausbruch fiel er zusammen wie ein leerer Sack. Als er draußen auf der nassen Straße stand, wußte er von dem Tumult nur noch das eine, daß ihn der Geschäftsführer sofort hinausgeworfen hatte. Er ging mechanisch in derselben Richtung weiter, in der er sich wiedergefunden hatte. Mantel und Hut hatte er vergessen. Er fühlte die Nässe und Kälte nicht. Mit ausgelöschten Gedanken ging er wie ein Nachtwandler.

Chauffeure und Trambahnführer stoppten fluchend ihre Wagen. Peter hörte die kreischenden Bremsen nicht. Einmal kam es zum Bewußtsein, daß er sich immer weiter von seiner Wohnung entfernte. Sollte er umkehren? Nein! rebellierte alles in ihm. Er war zu müde, den Kampf noch einmal zu beginnen. Bauzäune krochen vorbei, die Laternen wurden spärlicher. Die Stadt versank. Aus der Kneipe des letzten Hauses drang noch Lärm und Singen. Sonst herrschte streichelnde Ruhe. Der hohe, dürre Arm eines Krans wuchs aus dem Dunkel. Hier lag der alte Flußhafen. Unter dem steinernen Kai gurgelte in eisiger Schwärze der Fluß. Darüber stand die Nacht und breitete sich Peter Leidig entgegen wie eine gütige Mutter.

Noch einmal zögerte er. Dann reckte er sich auf und ging wie ein Befreiter in das Dunkel hinein. Niemand hörte das leise Aufplätschern des Wassers. Alles blieb still. Nur aus der Kneipe drüben scholl gedämpft der Lärm herüber. Ein Stammtisch ekstatischer Kanzlisten, trunken vom Bier und dem süßen Kitsch des vorher genossenen Studentenfilms, gebärdete sich „akademisch" — o deutschen Mannes höchstes Lebensgefühl! —, kommersierte und sang: „O alte Burschenherrlichkeit!"



Kattowitz — Welle 408,7

Mittwoch. 12.10: Mittagskonzert. 14.40: Vorträge. 16.15: Kinderstunde. 16.45: Schallplatten. 17.15: Vortrag. 17.45: Volkstümliches Konzert. 18.45: Vorträge. 20.30: Aus London: Symphoniekonzert. 23.00: Plauderei in französischer Sprache.

Warschau — Welle 1411,8

Mittwoch. 12.10: Mittagskonzert. 14.40: Vorträge. 16,15: Für die Jugend. 16,45: Schallplatten. 17,15: Vortrag. 17,45: Volkstümliches Konzert. 18,45: Vorträge. 20,45: Aus London: Symphoniekonzert.

Gleiwitz Welle 259. Breslau Welle 325.

11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
11,35: 1. Schallplattenkonzert und Reklamedienst.
12,35: Wetter.
15,20: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.
12,55: Zeitzeichen.
13,35: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
13,50: Zweites Schallplattenkonzert.

Mittwoch, 25. März. 12.35: Wetter; anschließend: Für den Landwirt. 15.20: Lesestunde. 15.45: Zur Unterhaltung. 16.15: Das Buch des Tages. 16.30: Violinkonzert. 17.05: Zweiter landw. Preisbericht, anschließend: Jugendstunde. 17.40: Lebensbild eines Oberschlesiers. 18.00: Die Oberschlesische Kunstausstellung in Beuthen anläßlich der Abstimmungskundgebung. 18.20: Kreuz und quer durch Oberschlesien. 18.30: Bühne und bildende Kunst. 19.00: Wettervorhersage, anschl. Abendmusik. 19.30: Wiederholung der Wettervorhersage, anschließend: Oberschlesische Reise. 20.00: Liebe im Dreivierteltakt. 21.20: Abendberichte. 21.30: Eine heitere Stunde mit Ludwig Manfred Lommel. 22.00: Zeit, Programmänderungen. 22.15: Aus London: Fünftes Europäisches Konzert. 23.20: Erinnerungen eines Fußballenthusiasten.

Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Vortragsfolge des Bundes für Arb.-Bildung in Schwientochlowitz.

12. Vortrag am 24. März 1931, Okonski: Klassenkämpfe im Altertum.

Die Vorträge finden jeden Dienstag abends 7½ Uhr, im Lokal Bialas Schwientochlowitz ulica Czarnolesna 25 statt.

Kattowitz. Dienstag, den 24. März, abends ½8 Uhr, findet im Saale des Zentralhotels als Vortrag ein „Werbeabend mit Lichtbildern" statt, welcher sehr interessant zu werden verspricht.

22. Polnische Staatslotterie

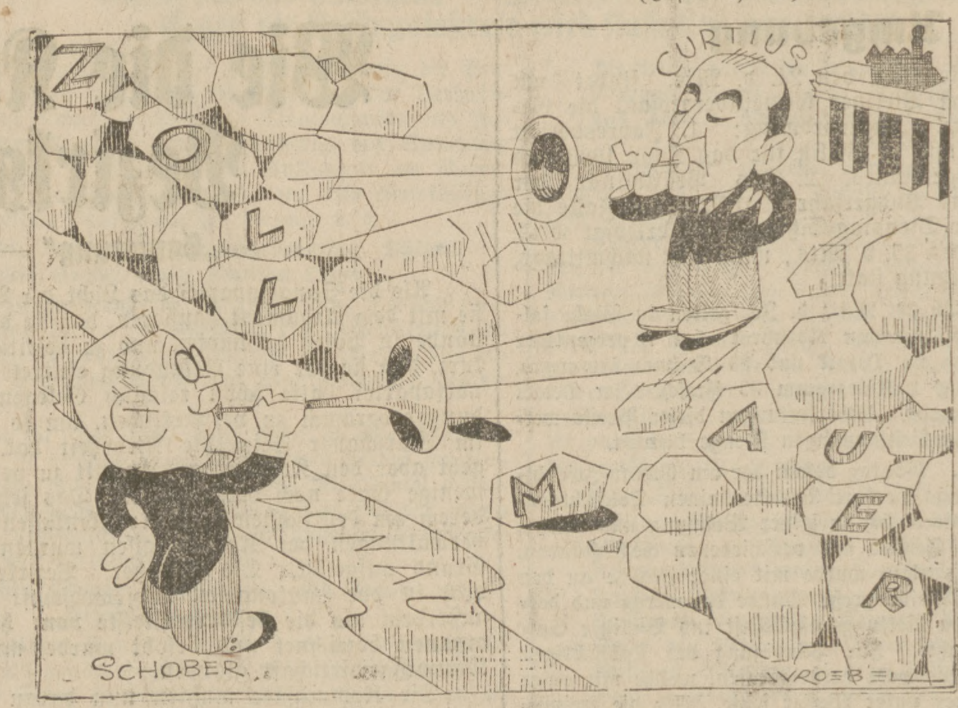
5. Klasse — 12. Ziehungstag

10000 Zł gewann Nr. 2864.
3000 Zł gewannen Nr. 11267 155657 204707.
2000 Zł gewannen Nr. 23781 29836 44105 71054 92886 129843 143994 194170.
1000 Zł gewannen Nr. 5136 10428 13892 16607 18348 53339 57007 60965 66959 67999 85153 150410 153456 173962 175542 186356 188546 192906.

Nach der Unterbrechung

5000 Zł gewannen Nr. 85764 192591.
3000 Zł gewannen Nr. 45751 161064 207198.
2000 Zł gewannen Nr. 24435 43511 116531 117484 137860 174401 194326.
1000 Zł gewannen Nr. 16865 21197 23575 29402 35544 44432 71277 74161 78375 95676 97890 106941 143100 165331 177183 179063 180809 206123.

Reichsaußenminister Dr. Curtius und der österreichische Außenminister Schober haben ein Uebereinkommen zwischen beiden Ländern vorbereitet, durch das die zwischen Deutschland und Oesterreich bestehende Zollmauer abgetragen werden soll.
„Man blies Posaunen, und die Mauern fielen um."
(Josua 6, 20.)



Die Zollmauer fällt
wie einst die Mauern von Jericho.

Königshütte. Am Dienstag, den 24. März, abends 6 Uhr, Vorstandssitzung. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Vertreter der Kulturvereine erwünscht.

Königshütte. Am Mittwoch, den 25. März, abends 7½ Uhr, Vortrag mit Lichtbildern. Alle Gewerkschaftler und Parteigenossen sind hierzu eingeladen.

Siemianowitz. Freitag, den 27. März, abends um 7 Uhr, der nächste Vortragsabend.

Versammlungskalender

Königshütte. (Achtung, Nähkursus-Teilnehmer.) Am Dienstag, den 24. dieses Monats, nachmittags 2 Uhr, Beginn des Nähkursus. Alle Interessenten werden ersucht, sich in der Nähstube einzufinden.

Kattowitz (Monatsplan der S. J. P.).
Mittwoch, den 25. März: Spielabend.
Donnerstag, den 26. März: Mädelabend.

Jungsozialisten.

Kattowitz. Sonnabend, den 28. März, findet die Zusammenkunft der Jungsozialistengruppe statt.

Ortsausschuß der Freien Gewerkschaften.

Nikolai. Am Mittwoch, den 25. März, abends 6 Uhr, wichtige Sitzung des engeren Vorstandes. Das Lokal ist beim Vorsitzenden zu erfragen.

Metallarbeiter.

Königshütte. Dienstag, den 24. März, findet vormittags 9 Uhr und nachmittags 5 Uhr je eine Mitgliederversammlung des D. M. V. im Volkshaus statt.

Maschinisten und Heizer.

Königshütte. Dienstag, den 24. März, findet vormittags 9 Uhr und nachmittags 5 Uhr je eine Mitgliederversammlung im Volkshause statt.

Zimmererverband.

Königshütte. Dienstag, den 24. März, findet vormittags 9 Uhr und nachm. 5 Uhr im Volkshaus je eine Mitgliederversammlung der Zimmerer statt.

Gaugeneralversammlung des T. V. „Die Naturfreunde".

Für Sonntag, den 29. März, vorm. 9 Uhr, beruft obiger Verein nach dem Zentralhotel, Katowice, die fällige Gau-Generalversammlung ein. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Begrüßung. 2. Wahl des Alterspräsidium und der Mandatsprüfungskommission. 3. Verlesen des Protokolls. 4. Berichte der Gauleitung: a) des Obmannes, b) des Kassierers, c) der Revisoren, d) des Leiters der Wintersportsektion und e) des Bezirksleiters. 5. Bericht des Hüttenausschusses: a) des Obmannes, b) des Kassierers, c) der Revisoren. 6. Freie Diskussion. 7. Wahl der Gauleitung und deren Sitz. 8. Wahl des Hüttenausschusses und dessen Sitz. 9. Festsetzung der Beiträge. 10. Festsetzung des nächsten Tagungsortes. 11. Statutenänderung. 12. Anträge. 13. Verschiedenes. — Laut Statut § 9 Abs. 2 hat jede Ortsgruppe einen Delegierten, Ortsgruppen mit mehr als 50 Mitgliedern haben für je 50 Mitglieder einen Delegierten, wobei Bruchteile unter 10 unberücksichtigt bleiben, zu entsenden. Dieselben müssen mit einem Delegiertenausweis, der von 2 Ortsgruppenfunktionären unterzeichnet und gestempelt ist, versehen sein. Für die Anzahl der Delegierten ist die Jahresabrechnung von 1930 maßgebend.
„Berg frei!"

Freie Sportvereine.

Siemianowitz. Dienstag, abends um 7 Uhr, Vortag für die Schachler.

Siemianowitz. Donnerstag, abends um ½8 Uhr, Vortrag für die Handballer, Leichtathleten und Schwimmer.

Verantwortlicher Redakteur in Vertretung: Max Bonzoll, Katowice, ul. Kościuszki 29; für den Inseratenteil: Franz Rohner, wohnhaft in Katowice. Verlag und Druck „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, ulica Kościuszki 29.

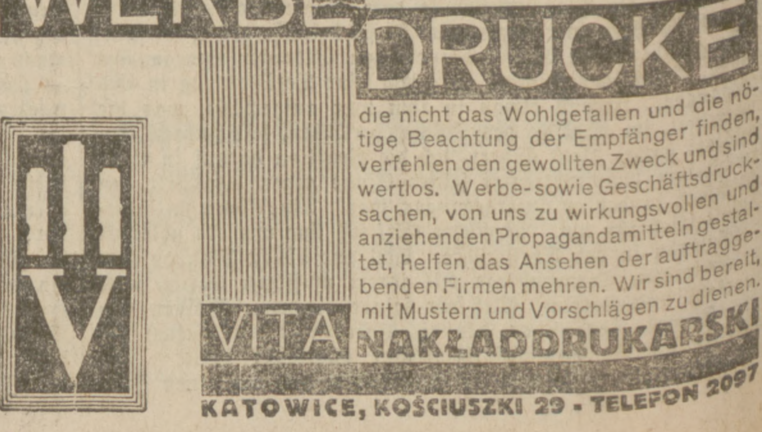
Oetker's Rezepte
gelingen immer! Man versuche:
Große Mehlklöße.
Zutaten: 250 g Mehl, ½ Päckchen Dr. Oetker's Backpulver „Backin", ½ Päckchen Dr. Oetker's Milch-Eiweißpulver, Salz und Milch.
Zubereitung: Das mit dem „Backin" und dem Milch-Eiweißpulver gesiebte und gemischte Mehl verarbeite mit Milch zu einem festen Teig. Dann forme mit einem tiefen Eßlöffel, der vorher in kochendes Wasser eingetaucht ist, runde Klöße, die nacheinander in schwachkochendes Salzwasser gelegt werden und 20 Minuten kochen müssen. Die Klöße müssen langsam aufgehen, deshalb muß das Wasser mit den Klößen an der Seite des Herdes langsam wieder zum Kochen kommen und solange, etwa 5 Minuten, zugedeckt werden. Kocht das Wasser dann wieder, nimm den Deckel vom Topfe und drehe die Klöße einigemale um. Die letzte Viertelstunde müssen sie im offenen Topfe kochen.
Rezept Nr. 9.

Jetzt können wir zufrieden sein!
Seitdem wir die neuen Prospekte und Kataloge verschicken, hat sich der Umsatz ganz wesentlich gesteigert — nur schade, daß wir nicht schon früher diese ausgezeichnete Druckerei berücksichtigt haben!
Natürlich spricht dieser fortschrittliche Geschäftsmann von unseren Drucken. Die von uns gefertigten Arbeiten werden in den Kreisen anspruchsvoller Drucksachenverbraucher als Wertdrucke im besten Sinne des Wortes geschätzt.
»VITA« NAKŁAD DRUKARSKI
KATOWICE, KOŚCIUSZKI 29 - TEL. 2097



KANOLD
SAHNENBONBONS
von unübertrefflicher Güte
Zu haben in Zuckerwaren-Handlungen
General-Vertreter Jgnacy Spira
Kraków, ul. Poselska Nr. 22

Das Modenblatt der vielen Beilagen
Beyers Mode für Alle
Mit großem Schnittbogen, gebrauchsfertigem Beyer-Schnitt, Abplättmuster und dem mehrfarbigen Sonderteil „Letzte Modelle der Weltmode." Monatlich ein Heft für 90 Pfg. Wo nicht zu haben, direkt vom Beyer-Verlag, Leipzig, Weststraße, Beyerhaus



Werbet ständig neue Leser!